

Gottesdienst am Pfingstmontag 24. Mai 2021 10.30 Uhr
in der Christuskirche Hamburg – Othmarschen
(nachzuhören unter 040 6077339 90 -Ortsgespräch)

Predigttext:

Epistel 1. Korinther 12, 4-11 – Viele Gaben – ein Geist

⁴ Es sind verschiedene Gaben; aber es ist *ein Geist*. ⁵ Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist *ein Herr*. ⁶ Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist *ein Gott*, der da wirkt alles in allen. ⁷ Durch einen jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller. ⁸ Dem einen wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben; dem andern ein Wort der Erkenntnis durch denselben Geist; ⁹ einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; ¹⁰ einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. ¹¹ Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist, der einem jeden das Seine zuteilt, wie er will.

Liebe Gemeinde!

Solche Leute kennen Sie sicher auch: Sie kommen rein und haben recht. Sie wissen einfach, wo es lang geht. Sie scheinen nicht nur alles zu wissen, sondern auch zu können. Jedenfalls treten sie so auf. Mir sind sie eher unheimlich, wenn nicht gar unsympathisch. Diese Besserwisser und Alleskönner.

Vielleicht gab es mal solche: „Universalgelehrte“ oder gar „Universalgenies“ nannte man die. Die in vielen, wenn nicht gar allen bekannten Wissensbereichen Bescheid wussten. (Der letzte soll Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) gewesen sein, der sich als Philosoph, Mathematiker, Jurist, Historiker und politischer Berater hervortat – aber auch der Dichterkönig Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) wird hier eingereiht, der ja bekanntlich nicht nur Dichter, sondern auch so eine Art Minister und Naturforscher gewesen war.) Aber das scheint lange vorbei zu sein.

Und dann kennen Sie solche, die den Eindruck erwecken, gar nichts zuwege zu bringen. Die sich nutzlos fühlen, die meinen, nichts schaffen, nichts leisten zu vermögen.

Wo finde ich mich wieder? Sicher eher bei den nichts- oder wenig-Könnern, als bei den Genies. Und wo reihen Sie sich ein? Mal ehrlich?!

„Halt“, sagt der Apostel Paulus, „solches Ranking ist gar nicht angebracht. Es gibt verschiedene Gaben, Ämter, Kräfte, Aufgaben. Und jeder ist mit seinem Teil wichtig.“

Der Apostel redet der Gemeinde in Korinth ins Gewissen. Er hat mit ihr so seine liebe Not. Es geht dort nicht alles so, wie vorgesehen. Vieles an der Lebensweise der Leute damals ist zu beklagen. Leben und Wandel waren nicht vorbildlich, wie wir aus dem Brief erfahren. Da hatten sich Gruppen gebildet. Paulus beschreibt und kritisiert, wie das Leben geführt wurde. Es ist die Rede von sittlichen Missständen, Unzucht, Prostitution, ständigen Rechtsstreitigkeiten, dem Genuss von Götzenopferfleisch; die Frauen bedeckten ihre Köpfe nicht züchtig genug und man feierte das Abendmahl in unangemessener Form. Und es gab Konkurrenzkampf und Streit darum, wer denn das Sagen haben sollte.

Wir haben andere Sorgen. Die hier aufgezählten „Gaben“, offensichtlich in der Gemeinde in Korinth besonders bedeutsam, mit ihren dahinterstehenden Problemen, können wir nicht 1:1 auf uns übertragen. Die Liste ist darüber hinaus unvollständig und wir müssten sie aktualisieren und erweitern um Inhalte, die dem Paulus gar nicht in den Sinn gekommen wären. Aber darum geht es ihm auch nicht.

Wichtig ist das nebeneinander- besser miteinander-Wirken aller Beteiligten.

Er führt das im dem, dem Predigttext folgenden Briefabschnitt weiter aus mit dem Bild der Gemeinschaft, der Gemeinde, als Körper mit den verschiedenen Organen und Funktionen – Luther übersetzt: als „Leib mit seinen Gliedern“.

Wir können es übertragen auf die Gesellschaft, auf das politische Gebilde Staat und nicht zuletzt auch auf unsere Gemeinde mit ihren „Gemeindegliedern“, wie wir zu sagen pflegen. Auch da keine „Universalgenies“, eher kleine Leuchten. Aber eben Leuchten, die auf unterschiedlichste Art und Weise das Ihre beitragen können und sollen, damit wir wirksam und erkennbar werden, im richtigen Licht erscheinen.

Was wären wir zum Beispiel jetzt, wenn nicht diverse Helfer zugeworfen hätten, alles aufzubauen und zu installieren, wenn nicht Technikbegabte da wären, die für Bild und Ton sorgen, wenn nicht jemand wie Cantor Lanz begabt wäre, die Orgel und das wunderbare E-Piano zu spielen und, und... Soweit so gut. Aber irgendwer muss doch die Sache in der Hand behalten, muss doch bestimmen, wo es langgeht. Natürlich, auch Planen und Organisieren ist nötig und will gelernt sein.

Wenn auch unsere Probleme nicht deckungsgleich mit denen der Gemeinde in Korinth sind, wer denn zu bestimmen hat, das ist eine Frage, in der wir uns wiederfinden.

Im unserem Staat, in unserem „Gemeinwesen“, wird versucht, die Sache „demokratisch“ (δημος „Staatsvolk“ und κράτος „Gewalt, Macht, Herrschaft“) zu lösen. Wir bestimmen durch Wahl, wer vorübergehend, stellvertretend für uns alle, die Macht ausübt. Und für jeden Bürger gelten die gleichen Rechte und Pflichten (GG Art. 33(1)).

Auch unsere evangelische Kirche, letztlich unsere Gemeinden sind ähnlich strukturiert. Es gibt keine unumschränkte Herrscher, schon gar nicht „geborene“ auf Lebenszeit, oder gar „unfehlbare“.

Der Apostel erinnert uns daran, jeder von uns ist begabt, beschenkt und beauftragt mitzutun. Wenn auch unterschiedlich, so sind doch die Gaben als gleichwertig anzusehen. Keiner steht über dem Anderen. Manchmal übersehen wir die Begabungen der Anderen oder wollen anscheinend von den eigenen nicht viel wissen. Nutzbringend sollen wir sie gebrauchen. Nicht um uns gegenseitig unter Leistungsdruck zu setzen.

Aber einer muss doch das Sagen haben! „Ja“, sagt Paulus und greift ganz hoch hinaus: Nicht irgendwer kann uns soll unser Führer sein, von dessen Weisheit und Güte wir abhängig sind. Unsere Gaben und unsere Aufgaben gründen sich allein auf Gott: „es ist ein Gott, es ist ein Herr, es ist ein Geist“. Dem gegenüber sind wir verantwortlich. ER hat sie uns geschenkt, unsere Gaben und Begabungen; wir müssen damit richtig umgehen, müssen sie weiterentwickeln (begabt sein, talentiert sein allein reicht nicht, es ist oft mühevoll, das gegebene Talent zu erhalten, auszubauen, auf der Höhe der Zeit zu bleiben).

„Zuviel der Mühe“, mag der Eine oder Andere einwenden. „Ich schaffe doch nichts rechtes“.

In der Gemeinde der Christgläubigen gibt es keine Unbegabte. Alle sind, wenn auch unterschiedlich, „geistbegabt“. „Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist, der einem jeden das Seine zuteilt“, so sieht es der Apostel und eine Gemeinde – gerade zu Pfingsten – darf darauf vertrauen.

Wenn das nicht ein Grund zur Freude ist! – Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen! – so werden wir es gleich singen.

Und dieser Geist begleite und beschütze uns auf unseren Wegen – Amen